

Die Haut vergisst nicht

Prophylaxe senkt das Risiko von Hauttumoren

Die Schweiz nimmt weltweit einen Spitzenplatz bei den Hauttumoren ein. Nur noch in Neuseeland und Australien erkranken mehr Menschen im Laufe ihres Lebens an weissem oder schwarzem Hautkrebs. Christian Schrofer ist als stellvertretender Chefarzt Chirurgie am Spital Thuis regelmässig mit der chirurgischen Entfernung von Hauttumoren beschäftigt. In einer ersten Operation wird die auffällige Hautstelle vollständig entfernt und zur pathologischen Untersuchung weitergeschickt. Ist der Befund «böartig», muss je nach Tumorstadium in einem zweiten Schritt eine Sicherheitszone entfernt werden. Eventuell muss dabei auch der sogenannte Wächter-/Sentinel-Lymphknoten ausfindig gemacht und entfernt werden. Mit dieser Vorgehensweise soll beim schwarzen Hautkrebs (Melanom), der sich im Verlauf zunächst über das lymphatische System im Körper ausbreitet, die Bildung von Ablegern (Metastasen) verhindert werden. Da ein Melanom grundsätzlich an allen Stellen des Körpers auftreten kann, sei es nicht immer einfach, einen eventuell bereits befallenen Lymphknoten ausfindig zu machen, erklärt der Facharzt. Dank der Möglichkeit einer nuklearmedizinischen Untersuchung wird dieser in der Regel aber zuverlässig lokalisiert. Im Gegensatz zum Melanom bildet der weisse Hautkrebs (Spinaliom und Basaliom) in den allermeisten Fällen keine Metastasen. Er könne aber lokal destruktiv sein, weiss Christian Schrofer aus der Praxis.

Hauttumore werden immer häufiger

Viele der Melanome, vor allem aber die in der Bevölkerung stetig noch stärker zunehmenden weissen Hautkrebsarten sind auf eine langjährige UV-Schädigung zurückzu-

führen. Deshalb ist Vorsorge wichtig. Die Hautveränderungen, die sich heute bei älteren Personen zeigen, sind nach jahrzehntelanger Sonnenexposition aufgetreten. Früher ging man relativ sorglos mit dem Thema Sonnenschutz um. Gerade Personen, die sich häufig im Freien aufgehalten haben, sind besonders von Hautschädigungen betroffen. Dabei spielt der Hauttyp, der in Kategorien von I bis VI unterteilt ist, eine wichtige Rolle. Allerdings schütze ein dunkler Hauttyp (Typen V und VI) nicht vor Veränderungen, und darum sei Sonnenschutz immer ein Thema, erklärt Christian Schrofer dazu.

Sonnenschutz ist wichtig

Vor allem sonnenexponierte Körperstellen wie Stirn, Nase, Ohrmuscheln, Wangen, Kinn, Schultern, Dekolleté, Unterarme, Handrücken und Unterschenkel brauchen besonderen Schutz. Heute weiss man, dass Sonnenbrände bis zum 20. Lebensjahr besonders problematisch sind. Darüber hinaus «leidet» die Haut unter einer chronischen hohen UV-Belastung, ohne dass Sonnenbrände auftreten. Somit hat auch Sonnenschutz seine Grenzen: selbst Crèmes/Sprays mit hohen Schutzfaktoren ermöglichen nicht, dass man sorglos den ganzen Tag über in der Sonne liegen kann. Besonders im Sommer in der Zeit zwischen 11 und 15 Uhr sollte man direkte Sonneneinstrahlung meiden. Allerdings entbindet auch ein bedeckter Himmel nicht davor, sich zu schützen, denn UV-Strahlen dringen auch durch die Wolkendecke. Eine massvolle Sonnenexposition (Stichwort: Vitamin D-Produktion) ist angezeigt. Ein weiterer wichtiger Punkt bei der Vorsorge ist die Selbstuntersuchung. Falls man eine Hautveränderung bemerkt, sich aber nicht



Christian Schrofer ist stellvertretender Chefarzt Chirurgie am Spital Thuis.

sicher ist, ob diese harmlos ist, oder ein vorbestehendes «Muttermal» sich mit der Zeit verändert, sollte man die Hausärztin/den Hausarzt kontaktieren. Menschen mit hellem Hauttyp und fleckförmigen Hautbefunden, PatientInnen nach Entfernung von Hauttumoren sowie unter der Einnahme bestimmter Medikamente (gewisse Zytostatika und Immunologika) sollten ihre Haut regelmässig ärztlich untersuchen lassen.

Selbst- und/oder Fremdbeurteilung von Hautveränderungen gemäss ABCDE-Kriterien



Asymmetrie



Begrenzung irregulär



Colorit (Farbunterschiede)



Durchmesser (> 6 mm)



Entwicklung (Veränderungen von Grösse, Form und Farbe, Auftreten von Juckreiz, Blutungen, Krusten)



Spital
Thuis